

Gaunersbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Anzeigen kosten die fünf-
gepaltene Zeile 15 Bfg.
im Restametal 30 Bfg.
Bei öfteren Wiederholun-
gen wird entsprechender
Rabatt gewährt.
Daueranzeigen im Woh-
nungsanzeiger werden nach
Uebereinkunft berechnet.
Geschäftsstelle
und
Schriftleitung:
Rudolfstraße 1. Fernspr. 2.

Tagebuch des ersten Jahres des Weltkrieges.

Juni
20.

Erfolgreicher deutscher Vorstoß am West-
ende der Argonnen. Auf einer Frontbreite
von 2 Kilometern werden mehrere hinterei-
nander liegende feindliche Linien gestürmt.
Der Feind erleidet schwerste blutige Verluste.
Es werden 630 Gefangene, 3 Maschinenge-
wehre und 3 Minenwerfer
beim Vorstoß der Armee Madenjen machen bei
Somburg (früher von Krasnik) 10000 Gefan-
genen und erbeuten 8 Geschütze sowie 25 Ma-
schinengewehre.

Zum Tode von Moltkes.

Moltkes Verdienst um den Generalstab.
Der plötzliche und unter so tragischen Um-
ständen erfolgte Tod des Generalobersten v.
Moltke lenkt die Blicke auf den Generalstab,
den das so wundervoll funktionierte. Des
Feldmarschalls Moltkes Verdienst ist
es, die Grundlage dieser Maschinierie
gelegt zu haben, das bereits vor einem Menschen-
alter als ausgezeichnete Dienste leistete und
als Nachfolger haben es meisterhaft verstan-
den, so sorgfältig vorbereiteten Grund-
rissen auszubauen und wirksam das vorzu-
setzen, was uns die gewaltigen Erfolge des
Weltkrieges gesichert hat. Hieran
hat Moltke mitgearbeitet hat der Reife des großen
Kriegsführers, der in seiner bescheidenen Art
einfach schwer empfunden haben mag, einen
klaren Namen zu tragen und mit seinem
Namen unseres Generalstabes gedenkt,
den auch des zweiten Moltke sich dankbar
erinnern müssen, der gerade zum jetzigen
Weltkriege wie kaum ein zweiter
den Vorkämpfen beteiligt gewesen ist und
den den Ausgang nicht erleben durfte, son-
dern wie er wenige Minuten vor seinem Ab-
gang in seiner Gedächtnisrede auf Feldmar-
schall v. der Goltz-Pascha gesagt hat, das
Moltke Wesen teilen müsse, das Land der
Väter nur von fern zu erblicken. In

aller Stille pflegte General v. Moltke wie
alle die, die in dem großen Gebäude am
Königsplatz tätig sind, zu arbeiten und wich-
tige Entscheidungen zu fassen, ist es doch
nicht zuletzt auch auf ihn zurückzuführen, daß
zwei Jahre vor dem Kriege jene gewaltige
Heeresvergrößerung geschaffen wurde, die un-
sere Mobilmachung wesentlich erleichterte und
beschleunigte und dadurch unseren schnellen
Vorstoß im Westen ermöglicht hat. In jenem
Hause werden die Pläne längst in Friedens-
zeiten für die verschiedensten Kriegslagen und
Machtverhältnisse entworfen, der Eisen-
bahndienst geregelt, der bei Kriegsbeginn in
geradezu unnachahmbarer Weise klappte, das
wichtige Kartenmaterial hergestellt, für die
verschiedensten Zweige der Heeresverwaltung
Vorsorge getroffen und bei alledem auf das
sorgfältigste alle Neuerungen der fremden
Armeen beobachtet und nachgeprüft, wie auch
auf Grund der Arbeiten der geschichtlichen
Abteilung aus vorangegangenen Kriegen die
Nachanwendungen für unsere Armee gezogen
werden. Hier entspringt auch jene treffliche
Feld- und Kriegsdienstordnung, die mit man-
chem alten Jopf und Unterführer aufräumte,
ja selbst dem einfachen Soldaten mögliche
Bewegung, und unter Umständen Entschlie-
bungsfreiheit läßt. Die Nachanwendung sehen
wir jetzt, diese stille Arbeit ist der Ursprung
unserer jetzigen Erfolge gewesen. Darum ist
die Nation den Leitern und Angehörigen
unseres unübertrefflichen Generalstabes, den
andere Völker nachgebildet haben, ohne seinen
Geist übernehmen zu können, für alle Zeiten
zu tiefstem Danke verpflichtet.

Berlin, 19. Juni. (WB.) Der Kaiser hat
an die Witwe des dahingegangenen General-
obersten von Moltke folgende Depesche ge-
richtet:

Erhalte soeben die erschütternde Nachricht
vom plötzlichen Tode Ihres Gemahls! Mir
fehlen die Worte, um meinem Empfinden da-
bei vollen Ausdruck zu geben. Tief bewegt
gedenke ich seiner Exzellenz im Beginn die-
ses Krieges, dessen glänzende Vorbereitung
der Inhalt seines rastlosen Wirkens als Chef
des Generalstabes der Armee war. Das Va-
terland wird seine hohen Verdienste nicht ver-
gessen. Ich werde, so lange ich lebe, in dank-
barem Gedächtnis behalten, was dieser auf-
rechte kluge Mann mit seinem goldenen Cha-
rakter und seinem warmen und treuen Herzen
für mich und die Armee war. In aufrichtiger

Trauer spreche ich Ihnen und Ihren Kindern
meine herzlichste Teilnahme aus. Ich weiß,
daß ich an ihm einen warmen Freund verlor.
Wilhelm I. R.

Die Beileidsdepesche des Kronprinzen
lautet:

Mit aufrichtiger und herzlichster Betrübnis
habe ich soeben von dem unerwarteten Hin-
scheiden Ihres von mir so hoch verehrten Man-
nes. Stets war er mir ein guter Freund und
wohlwollender Berater. Seien Euer Exzellenz
meiner tiefempfundenen Teilnahme versichert.
Dem einstigen lieben Chef werde ich immer
ein dankbares und ehrendes Andenken be-
wahren.
Wilhelm, Kronprinz.

Ferner sind außerordentlich warm gehal-
tene Beileidstelegramme eingelaufen: von der
Kronprinzessin, den Prinzen August Wilhelm
und Oskar von Preußen, dem Prinzen Hein-
rich, dem Großherzog und der Großherzogin
von Baden, dem Generalfeldmarschall Prinz
Leopold von Bayern, der Herzogin von Sach-
sen-Meinungen, Feldmarschall v. Hindenburg,
Generalleutnant v. Lubendorff, General v.
Befeler, Generaladjutant v. Pflessen, Staats-
minister v. Breitenbach, sowie von dem öster-
reichischen Generalstabschef v. Conrad. — Die
Kaiserin ließ ihr tiefstes Beileid durch Hof-
marschall v. Trotha aussprechen. Ferner kon-
dolierten der bayerische Kriegsminister im
Namen der bayerischen Armee, der Admi-
ralstabschef und der spanische Militär-Attache.

Berlin, 19. Juni. (WB.) Der Chef des
Generalstabes des Feldheeres v. Falkenhahn
hat dem verstorbenen Generaloberst Helmuth v.
Moltke folgenden Nachruf gewidmet:

Würdig der stolzen Ueberlieferung seines
Namens waltete er des hohen Amtes, das ihm
sein kaiserlicher Herr vor zehn Jahren anver-
traut hatte, in lauterer Treue. Es gibt keinen
Führer im deutschen Heer, der ihm nicht Be-
lehrungen und Anregungen verdanken würde.
Es gibt keinen Generalstabschef, der nicht
in seine Schule gegangen ist. Er war der Be-
rater des Obersten Kriegsherrn bei Bereit-
stellung der deutschen Streitkräfte und bei
ihrem glänzenden Siegeslauf im Jahre 1914.
Als eine schwere Erkrankung ihn zwang, in
die Heimat zurückzukehren, war er bis zum
letzten Atemzuge für den Generalstab tätig.
Das Andenken an den edlen Menschen und gü-
tigen Vorgesetzten wird in unseren Herzen
nie erlöschen. Seine Taten, sein Wirken sind
für ewig in die Tafeln der Geschichte einge-
graben.

Berlin, 19. Juni. (WB.) Die Trauerfeier
für den verstorbenen Generalobersten v.
Moltke findet am Mittwoch den 21. Juni, 2
Uhr nachmittags, von der evangelischen Kirche
des Invalidenhauses, Scharnhorststraße, aus
statt, daran anschließend die Beisetzung im In-
validenfriedhof.

Amtliche Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 19. Juni. (WB.)
Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Südlich der belgisch-französischen Grenze
bis zur Somme hielt die lebhafteste Gefechts-
tätigkeit an.

Ein französischer Handgranatenangriff bei
Chavonne (östlich von Bailly) wurden abge-
wiesen.

Eine deutsche Sprengung auf der Höhe „La
Fille Morte“ (Argonnen) hatte guten Erfolg.
Im Maasgebiet lebten die Feuerkämpfe
erst gegen Abend merklich auf. Nachts erreich-
ten sie am „Toten Mann“ und westlich davon
sowie im Frontabschnitt vom Thiamont-
Walde bis zur Feste Baur große Heftigkeit.
Wie nachträglich gemeldet wird, ist in der
Nacht vom 18. Juni am Thiamont-Walde
ein feindlicher Vorstoß abgewiesen worden,
weitere Angriffsvorläufe wurden gestern durch
Feuer vereitelt. In den Kämpfen der letzten
beiden Tage sind hier rund hundert (100)
Franzosen gefangen genommen. Mehrfache
nachts Angriffsunternehmungen des Geg-
ners im Rumin-Walde wurden im Handgrana-
tentampf jedesmal glatt abgeschlagen.

Je ein englischer Doppelschiff ist bei Lens
und nördlich von Arras nach Luftkampf abge-
schossen, beide Insassen sind tot; ein franzö-
sisches Flugzeug wurde westlich der Argonnen
abgeschossen.

Ein deutsches Fliegergeschwader hat die
Bahnhofs- und militärischen Fabrikanlagen
von Baccarat und Raon l'Etape angegriffen.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Auf dem nördlichen Teile der Front keine
besonderen Ereignisse. Auf die mit Militär-
Transporten belegte Eisenbahnstrecke Ljacho-
witzki-Luniniec wurden zahlreiche Bomben
abgeworfen.

Bei der Heeresgruppe des Generals von
Linsingen wurden am Stör westlich von Rokki
und am Stochod in der Gegend der Bahn
Kowel-Rowno russische Angriffe, zum Teil

Die deutschen Schnitter!

Koman von Victor Helling.
Verlegt von Grellert & Co. G. m. b. H. Leipzig 1915.
Es richtet sich auf. „Ich danke, Herr Major
für Ihren Vorstoß. Die Gellberg-Hörten
meine Verwandten. Darf ich fragen, was
Exzellenz über meine Rufine zu wissen
wünscht?“
„Nichts weiter, als ob es seine Wichtigkeit
hat, diese an einen Marquis von — war.
Sie mal! — von Brévilleville —“
„Bérronville —“
„Stimmt! Ob Ihre Frau Rufine an einen
Marquis v. Bérronville verheiratet war. Ich
hoffe, Sie sind der Mann, den Exzellenz sucht.“
„Aber ich aber wirklich äußerst gespannt!
Der Marquis ist bei Bregny gefallen. Meine
Rufine —“
„Ist im Hause ihrer Eltern in Straß-
burg. Ausgeschlossen! Es hat sich bei uns näm-
lich ein Mann eingefunden, der vorgibt, der
Bräutigam der verstorbenen Marquise zu sein,
und den wir — wie das hier natürlich ist!
erst mal gehörig auf den Zahn fühlen
müssen. Nun scheint die Sache ja geklärt zu
sein. Denken Sie, der alte Mann sucht seit
vielen Jahren seinen Herrn. Während!
— Wir wollen ihm behilflich sein, so gut das
geht. So, bitte, treten Sie ein!“
„Auf Schulenburg hatte sich beim Eintritt
erhöhen. Jetzt erst überließ der
Marquis, um was es sich handelte. Alles klärte
sich auf.“
Als der Gouverneur das Nähere über die
Sache erfuhr, wurde er zugleich davon ge-
richtet, daß Hauptmann v. Gellberg selbst noch

am selben Tage nach Straßburg gehen würde,
wurde die Sache sofort geregelt.

Ich lasse den Alten Ihren Zug benutzen und
Sie wollen also die Mühe auf sich nehmen,
Ihre Rufine zu benachrichtigen?“

„Sehr gern, Exzellenz!“

„Gut! Dann werde ich den Paß nach —
sagen wir nach Hagenau ausstellen, dort kann
der Mann seine Herrin sprechen. In die Fe-
stung darf er natürlich nicht hinein, trotz der
angeblichen Harmlosigkeit. Wie kam denn das,
daß Ihre Rufine nach Frankreich heiratete?“

„Der Marquis war Botschaftsattaché in
Berlin — und damals war noch an keine hal-
bige blutige Auseinandersetzung mit Frankreich
zu denken. Jetzt würde die Sache undenkbar
sein.“

„Versteht sich! Wo der Bruder, Ihr junger
Herr Better, sein Blut für Deutschlands Ehre
hergegeben hat! Also abgemacht, Herr v. Gell-
berg, und lassen Sie sich den Dienst hinter der
Front nicht verderben!“

Hellmut war noch nicht lange in seinem
Hotel, als sich der Alte aus der Gascogne bei
ihm meldete. Er sah mitgenommen aus und
erzählte mit beweglichen Worten, was ihm
zugeschrieben war. Interessiert lauschte der Offi-
zier der Schilderung dieser Odyssee, und die
Ehrerbietung, mit der der alte Labourd von
seiner Herrschaft sprach, nötigte ihn Achtung
ab. Er fragte erst, als der Mann schloß:
„Meine gnädigste Frau Marquise wird doch
sicherlich nicht zögern, mit mir über die Schweiz
zurückzufahren. Ich denke das bestimmt, denn
es ist nicht gut, mein Herr, wenn die Gebie-
terin fehlt.“

An diese, an und für sich so nahelegende
Möglichkeit hatte Hellmut Gellberg noch gar

nichts gedacht. Der Gedanke daran peinigte
ihn plötzlich und er verabschiedete den Rastel-
lan von Chateau Grissars-Martory schneller,
als er erst beabsichtigt hatte. Er schrieb ihm
nur noch die genaue Abfahrtszeit seines Zu-
ges auf, und der Graulopf bedankte sich.

Glauben Sie mir, mein Herr“, sagte er,
„ich kann niemandem zürnen wegen der Be-
handlung, die mir unterwegs zuteil geworden
ist. Der Krieg ist jedem ein Tränenbringer
der sich darein begibt; ich sagte mir das vor
dem Antritt meiner großen Reise. Ich be-
klage mich nicht, und es hätte ein Deutscher,
der in meiner Lage die französischen Linien
aufgesucht hätte, nicht besser behandelt werden
können. Nein, ich danke es Ihnen allen, daß
ich nun noch ans Ziel komme.“

Hauptmann v. Gellberg benutzte die Zeit,
die ihm noch blieb, um sich die Gegend anzu-
sehen, wo der Sturm der 64. eingeseht hatte.
Der alte Oberstleutnant hatte ihm das nicht
erst ans Herz zu legen gebraucht.

Auch heute war ein sonniger Tag, dessen
Glanz die grauen Häuserreihen heiter machte.
Von den Dächern der deutschen Verwaltungs-
gebäude, der Kaserne und der Fabriken weht-
ten noch die Fahnen. Zwischen Gärten und
Landhäusern ging er hin, über Fluß und
Brücke. Auf den Beeten der Anlage sproßten
Krokus, blühten die Schneeglöckchen, im
jungen Saft glänzten die Knospenkerzen der
Kastanien, um jeden Haalm und Strauch flog
ein heller Schein.

Nun steht er auf der Rue St. Marguerite
und dem Hauptbahnhof gegenüber, wo
das II. Bataillon seines Regiments zum Siege
gestürmt ist. Hier ist mancher liebe Kamerad
geblieben, zahlreiche vom alten aktiven Stamm

sein Vorgänger, Hauptmann Hering, an der
Spitze der todesmutig Stürmenden. Heiligen
Boden, wohin das Auge fällt, gemeint von
Emmichs unsterblichen Sturmgelassen für im-
merwährende Zeiten.

Und hier sind die Tapferen in die innere
Stadt gedrungen, geführt von einem Gefreien,
der die zerhobene, halbverlohrte Sei-
denfahne des Bataillons Fzhr. v. Frickhardt,
die er einem Sterbenden entriß, hat, voran-
trug: der seitdem mit dem Eisernen Kreuz
geschmückte Kräfte — Gellbergs getreuester
Unterschiedler nachmals, mit dem er den Nacht-
kampf bei Opren und die blutige Morgen-
arbeit in den Steinbrüchen von Bregny Schul-
ter an Schulter bestanden hat.

Der tapfere Junge, wo mag er jetzt sein?
Als einer der ersten ist er von Schloß Mar-
chais weggekommen. Und der andere mit ihm,
der Pastorsohn aus der Mark, der eine bitter-
kalte Nacht lang auf dem Blutfeld vor Opren
gelegen hatte — Arndt, der schlanke Bizefeld-
weibel mit den mädchenhaften Augen. Arndt,
der Dichter und Kriegsbräutigam der freund-
lichen Brigitte Lütgehaus. In alle Winde hat
sie dieser Krieg auseinandergetrieben, der
kein Weibchen an einem Ort kennt — dieser
Weltkrieg, der über Nacht Hunderttausende
von Frankreichs Schützengräben hinüberwirft
in die wilden Karpathen oder vom Nemen
bis zur Tiroler Südgrenze, der die Oester-
reicher heute vor Maubeuge austauschen ließ
und morgen die Bayern am Saan — dieser
Zauberer Krieg, für den der ungeheure Schau-
platz nichts anderes ist, als ein Schachbrett,
über das in schnellen Zügen die Läufer ge-
worfen werden.

(Fortsetzung folgt.)

durch erfolgreiche Gegenstöße, zurückgeworfen. Nordwestlich von Luch stehen unsere Truppen in für uns günstigem Kampf. Die Gefangenenzahl und die Beute hat sich erhöht. Südwestlich von Luch greifen die Russen in Richtung auf Gorochow an.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer ist die Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 19. Juni. (WB.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der nördlichen Bukowina und in Ostgalizien keine besonderen Ereignisse.

Nordöstlich von Lopuszno griff der Feind mit großer Ueberlegenheit unsere Stellungen an. Das bewährte Infanterie-Regiment Nr. 44 schlug, unterstützt von vortrefflicher Artilleriewirkung, die neun Glieder tiefen Sturmkolonnen ohne Einschlag von Reserve zurück. Der Feind erlitt schwere Verluste. Auch in diesem Räume versuchter Nachtangriff scheiterte. Bei Gorochow und Latschyn wiesen wir starke russische Gegenangriffe ab. Am oberen Stochod wurde Raum gewonnen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern abend wiederholte sich das sehr heftige Feuer der Italiener gegen unsere Stellungen zwischen dem Meere und dem Monte dei sei Buoi. Ein Versuch des Feindes, bei Selz vorzugehen, wurde sofort vereitelt. Im Nordabschnitt der Hochfläche von Doberdo kam es zu lebhaften Minenwerfer- und Handgranatenkämpfen.

An der Dolomitenfront scheiterte ein feindlicher Nachtangriff bei Eufredda.

An der Front zwischen Brenta und Altico wiesen unsere Truppen wieder zahlreiche Vortöße der Italiener, darunter einen starken Angriff nördlich des Monte Meletta, ab. Südlich des Buissello wurde der nächste Höhenrücken erobert. Drei feindliche Vortöße mangelten. In diesen Kämpfen wurden über 700 Italiener, darunter 25 Offiziere, gefangen genommen, 7 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bojusa in den letzten Tagen Geschützkämpfe.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Konstantinopel, 19. Juni. (WB.) Bericht des Hauptquartiers.

An der Ital-Front keine Veränderung.

Kaufasfront. Auf dem rechten Flügel kein Ereignis von Bedeutung. Im Zentrum an einzelnen Stellen Austausch von Infanterie- und Artilleriefeuer. Auf dem linken Flügel besetzten unsere Erkundungsabteilungen einige Vorpostenstellungen des Feindes, vertrieben ihn daraus und fügten ihm Verluste zu. Ein Torpedoboot und zwei feindliche Flugzeuge, die auf dem Meere bei der Insel Kapfen bemerkte wurden, wurden durch unser Feuer vertrieben. Zwei unserer Flugzeuge überflogen die Insel Tenedos, warfen erfolgreich Bomben auf die Anlagen des Feindes und kehrten unverseht zurück.

Sonst nichts neues.

Von vieren der Letzte.

Novelle von Rudolf Heubner.

(Fortsetzung.)

Der Schmied, der erst zusammengezuckt war, sah nun gespannt in das todblass Antlitz, lange Zeit. Und dann dachte er an seinen Jungen und sah weg und gleich darauf doch wieder hin, ob da nicht ein Zeichen des Bewußtseins kommen wolle, als müßte das auch für ihn ein gutes Zeichen sein.

Aber es war nichts. In unbeweglicher Höhe ruhte das junge Gesicht.

Da mühte er sich, um nur etwas zu tun, was lebendig war, die Zahl auf den Äpfeln des hingebreiteten Mantels zu entziffern. Es gelang nicht.

Und wie sein Blick wieder über das Haupt des Ruhenden ging, erschraf er. Denn aus dem unbewegten Gesicht sahen ihn nun, groß aufgeschlagen, zwei scharfe dunkle Augen an — Augen, in denen einst viel glühendes Leben gewesen sein mochte, — drohend, forschend und voll von tiefem Grauen.

Er sah hinüber in diese Augen und wagte nicht, sich zu rühren, er wußte nicht warum, aus unerklärlicher Angst, aus der Sorge, diese Augen, deren Anblick doch so peinigend war, möchten sich wegwenden, sich senken.

Und dann schloß der blutjunge Offizier, auf dessen Lippen noch kaum Haum war, langsam die Lider.

Der Alte trocknete sich die Stirn. Als er aufschah, war der Blick der grauenvollen Augen wieder auf ihn gerichtet. Und nun fuhr er doch zusammen, als sich plötzlich auch

Sofia, 19. Juni. (WB.) Amtlicher Bericht vom 17. Juni:

Im Warbar-Tal werden täglich wenig heftige Artilleriekämpfe und Zusammenstöße zwischen Patrouillen gemeldet. Auf der übrigen Südfront Ruhe. Seit kurzem vernichten die Engländer und Franzosen die Ernte mittels Brandbomben. Am 16. Juni warfen vier französische Flugzeuge in der Umgebung der Dörfer Zineli und Tarachmanli und an der Mesta-Mündung einige Bomben von besonderer Beschaffenheit, um die Acker in Brand zu setzen. Sie verursachten Brände, die sofort gelöscht wurden.

Gestern Abend warf ein feindliches Flugzeug fünf Bomben auf Bitolia. Zwei Zivilpersonen wurden leicht verwundet, der Sachschaden ist unbedeutend. Andere feindliche Flieger warfen Bomben auf Malandowo, Dobeli und Doiran, ohne ein Ergebnis zu erzielen. Unsere Flieger belegten die feindlichen Bivaks bei Kara, Sinanli, Smol, Ralinow und Michailow, ferner das Lager und den Flugplatz bei Kufutsch mit Bomben. Alle unsere Flieger kehrten unverseht zurück.

Beschließung von Dünkirkchen.

Amsterdam, 19. Juni. Bei dem letzten deutschen Fliegerangriff auf Dünkirkchen, an dem 20 Flugzeuge teilnahmen, wurden, wie dem „Telegraaf“ aus der Festung berichtet wird, 256 Bomben geworfen. Die Festung hatte 57 Tote und 118 Verwundete.

Die wirtschaftliche Konferenz.

Genf, 19. Juni. (WB.) „Journal de Genève“ schreibt zur Pariser Wirtschaftskonferenz:

Man kann sich einer gewissen Besorgnis nicht enthalten, wenn man vernimmt, daß ein Teilnehmer erklärt haben soll, daß die Ergebnisse der Konferenz den Neutralen verständlich machen werden, daß die eigene Sicherheit ihnen gebiete, unter Zurückweisung jeden Bündnisses mit den Mittelmächten sich den Alliierten anzuschließen. Darin steckt eine Auffassung von Neutralität, die zu denken geben muß. Man darf die Hoffnung ausdrücken, daß sie auf der Konferenz nicht durchgebrungen ist.

Das italienische Kabinett.

Rom, 19. Juni. (WB.) Meldung der Agenzia Stefani. Der König unterzeichnete heute das Dekret zur Neubildung des Kabinetts, das folgendermaßen zusammengesetzt ist: Boselli Ministerpräsident, Sonnino Auswärtiges, Orlando Inneres, Colosima Kolonien, Sacchi Justiz, Meba Finanzen, Carcano Schatz, Fera Post, Morrone Krieg, Corfi Marine, Ruffini Unterricht, Bonomi öffentliche Arbeiten, Arlotta Seetransporte und Eisenbahnen, Raineri, Aderbau, de Nava Industrie, Handel und Gewerbe, Bissolati, Bianchi, Comandini und Scialoja werden Minister ohne Portefeuille.

Die Minister haben heute Morgen dem König den Eid geleistet.

Griechenland.

Die Demobilisierung.

Paris, 19. Juni. (WB.) Der „Matin“ meldet aus Athen: Am Sonntag hat die Entlassung der demobil gemachten Truppen in Athen begonnen.

Weitere Knebelungen. — Widerstand der Griechen.

Bern, 19. Juni. (WB.) Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Athen haben die englischen Truppen die Insel Eules bei Kreta be-

setzt. Die wirtschaftliche Blockade dauert an. Die italienischen Behörden verhinderten den Abgang von 2000 für Griechenland bestimmten Tonnen Schwefels. Zwei nach Italien gesandte griechische Dampfer wurden dort zurückgehalten. In zuständigen griechischen Kreisen befürchtet man, daß infolge des Mangels an Schwefel die Herstellung getrockneter Trauben fraglich ist. Da die Transportmittel in Griechenland fehlen, kann die Demobilisierung vorerst nicht in dem geplanten Umfang erfolgen. Frankreich und England wünschen die allgemeine Demobilisierung. Griechische ministerielle Kreise erklären, daß sie sich gegenüber den Forderungen des Vierverbundes zum Widerstand entschlossen haben.

Französisch-englische Uneinigkeiten wegen der griechischen Blockade?

Athen, 19. Juni. (B. Z.) Man spricht viel von englisch-französischen Streitigkeiten in der diplomatischen Behandlung der Blockadeangelegenheit. Die Engländer von Benizelos gewarnt, scheinen vorsichtiger in der Einschätzung der Nachgiebigkeit Griechenlands zu sein. Folzlei hat jetzt die Attentäter, welche das erfolgreiche Bombenattentat gegen den bulgarischen Gesandten verübten, ausfindig gemacht. Es sind 4 Leute aus Korfu, die dafür 20 000 Drachmen erhalten hatten.

Amerika.

Mexiko.

Washington, 19. Juni. (WB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Wilson hat die Miliz aller Einzelstaaten für den Dienst an der mexikanischen Grenze aufgeboden. Die Miliz wird je nach den Bedürfnissen an die Grenze geschickt. Man beabsichtigt keinen weiteren Einmarsch in Mexiko außer zur Verfolgung von Banditen, die auf amerikanischem Boden Verbrechen begehen.

Vom Seekrieg.

Die Verlegung des Noordhinder-Zerstörers.

Haag, 19. Juni. Amtliche Meldung. Das Leuchtschiff „Noordhinder“ ist auf einen Punkt ungefähr 52 Grad 4 Minuten nördlicher Breite und 2 Grad 40 Min. östlicher Länge von Greenwich verlegt worden. Die genaue Länge und Breite wird später bekannt gemacht.

Beschlagnahme Post.

Kopenhagen, 19. Juni. (WB.) Die dänische Generalpostdirektion teilt mit, daß die Engländer in Kirtwall von dem nordischen Dampfer „Kristianiafjord“ 32 Postkisten, die von Amerika nach Dänemark bestimmt waren, beschlagnahmt haben.

Gesunken.

Marseille, 19. Juni. (WB.) Der kleine englische Dampfer „Sardinia“ ist gesunken. Zwanzig Mann der Besatzung sind gerettet.

London, 19. Juni. (WB.) Flonys melden, daß der spanische Dampfer „Mendebit“ gesunken sei; die Mannschaft sei gelandet.

Kleine Kriegsmeldungen.

Amtlich wird mitgeteilt: Gleichmäßige Behandlung deutscher Feldwebellieutenants und französischer Sous-Lieutenants als Offiziere. Vor einigen Monaten wurden die in deutscher Gefangenschaft befindlichen, aus dem Unteroffiziersstande hervorgegangenen Sous-Lieutenants aus den Offizierslagern in Mannschafslager überführt, wo sie als Unteroffiziere behandelt wurden. Diese Maßnahme

war von der deutschen Regierung als Maßregel für die unwürdige Behandlung kriegsgefangenen deutschen Feldwebellieutenants in Frankreich ergriffen worden. Nunmehr die französische Regierung hat und ihnen für die Zukunft die Offiziersränge entsprechende Behandlung sicherte, so sind auch die in Mannschafslagern untergebrachten kriegsgefangenen französischen Sous-Lieutenants ausnahmslos in Offizierslager überführt worden.

Im Verfolg der Beschlüsse der gemeinsamen Tagung reichsdeutscher, österreichischer und ungarischer Landwirte am 30. und 31. Januar in Budapest ist der dort gewählte Beiratsausschuß am Samstag unter dem Vorsitz von Erz. Mehnert in Dresden zusammengetreten, um auf Grund der durch ein engeres Komitee vorgeschlagenen Grundsätze einer Vorlage auszuarbeiten in bestimmten Vertretungen für das zu sendende Wirtschaftsbündnis der Zentralvereine. Es wurde in gemeinschaftlichen Fragen eine erfreuliche Uebereinstimmung erzielt. Die Vertikale werden veröffentlicht werden.

Der Kaiser von Oesterreich hat dem mandanten des Kriegspressequartiersmajor Ritter von Hoen in Anerkennung züglicher Dienstleistung vor dem Feinde Ritterkreuz des Leopoldordens mit der Dekoration verliehen.

„Petit Journal“ meldet aus Amiens: Polizei ist einem umfangreichen Kupferstahl auf die Spur gekommen. Am 19. Juni 2000 Kilogramm Kupfer sind zum Schmelzen der Militärverwaltung unterschlagen worden. Zahlreiche Verhaftungen erfolgten.

Nach einer Meldung aus Rom wird durch das Amtsblatt ein Dekret des Reichswesens, durch das weitere 400 Millionen für Kriegszwecke ausgeworfen werden.

Die Zahl der Randier, die im überseeischen Seeresdienst stehen, beträgt 340 000.

Kokales.

* Das eiserne Kreuz erhielt Herr W. Sauer, der Leiter des Turnvereins „Vorwärts“ hier.

* Großmütige Spende. Herr Franz Böel (z. Z. Villa Molitor) stiftete für die „Rote Kreuz-Stiftung Homburg“ 500 Mark.

* Der Oberkrieger-Beichensund. Die nachmittags vorgenommene gerichtliche Untersuchung hat noch keinen endgültigen Aufschluß über die näheren Umstände, die den 11-jährigen Haderl herbeiführten, ergeben. Die Leiche des Knaben wurde zur Beerdigung freigegeben. — Die gerichtliche Untersuchung wird fortgesetzt. Wir wir erfahren, ist das Gericht bis in den späten Abend tätig gewesen. Im Garten eines Hauses wurden unter Bohnen versteckt, zwei Revolver gefunden worden, von denen einer mit 9 mm Kaliber auf die eine Schußwunde paßt, der andere Revolver seien noch geladen gewesen. Das Gericht nahm eine Hausdurchsuchung vor, die heute fortgesetzt werden soll. Es ist ständige r Seite konnten wir, die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist. Mitteilungen empfangen und geben wir obigen, die uns von privater Seite gemeldet wurden, mit allem Vorbehalt wieder.

die Lippen ein wenig aufstaut und die geklitterten, aber klar verständlichen Worte hervorkamen:

„Wer sind Sie?“

„Ich bin gekommen, um meinen verwundeten Sohn zu erwarten, der hier ins Lazarett kommen soll.“

„So?“ sagte der Offizier mit einem wehen Lächeln. — „Ich warte auch.“

„Vielleicht habe ich 'rausgeschickt“, sprach der Alte fort. „Jeder ein ganzer Kerl. — Das ist der Letzte.“

Der junge Offizier zuckte schmerzhaft. Dann sah er aus seinen dunkeln, blaugrauen, toten Augen noch schärfer auf den einsamen Mann, der dort im Schatten saß.

„Reden Sie.“

Der Vater Hagedorn machte eine ungeschickte Bewegung. „Wenn einer stolz war, daß er sie so hingeben konnte, einen wie den andern, dann war ich's. — Da nimm sie, Vaterland! sag' ich. Und als sie hinaus waren und ich mit dem Schmiedehammer allein auf das rote Eisen hieb und in jedem Schlag meinen Jörn hindonnerte über das verfluchte Lumpenpaß, das uns angefallen hat, da dacht' ich mir wieder: Und wenn's um die vier Jungen ist, da nimm sie, Vaterland! es muß doch werden, wie es recht ist. — Und das ist nun so geworden.“

Er strich sich über das faltige, bartlose Gesicht und neigte den grauen Kopf noch tiefer. Aber dann ruckte er sich zusammen.

„Nun, den vierten will ich mir doch wieder zurecht kriegen. So schlimm wird's nicht kommen; der Herr auf dem Bahnhof hat's auch gemeint.“

Ein ganz leichter Schritt kam heran, ein weißes Rascheln glitt an das Bett. Die Schwester, die das Reden gehört hatte.

„Sie sollen doch nicht sprechen und sich nicht aufregen, Herr Leutnant“, sagte sie gedämpft.

Der Offizier nickte krampfhaft. Und dann rüchelte er: „Gehen Sie nur, ich folge schon.“

— Und sie ging.

Es war eine lange Pause.

„Reden Sie weiter! — warum reden Sie nicht?“ hauchte der Verwundete endlich.

„Zuerst kam der Vorlesende dran, der diente sein zweites Jahr und kam gleich hinaus, und nachher der Reservist, der bei mir war, und eine Weile drauf der Große, der vom eigenen Haus und von Frau und Kind fortging mit der Landwehr. Alles hin. — Brave Jungen. — Zuletzt ging der Kleine, der war auf der Realschule gewesen und lernte auf die Technik; er ließ sich nicht halten, da taten sie ihn zur Artillerie.“

Eine Weile schwieg er, denn er war sich nicht klar, ob der Todwunde noch auf ihn hörte. Aber dann stieß er heraus und arbeitete mit den Armen:

„Und als die Nachricht kam —, ich weiß nicht, wie ich da herausgekommen bin, so weit her, und ich weiß auch nicht, wie ich im Traum herumgeirrt bin in der Stadt hier, wo mich kein Mensch verstand und ich verrotten und verfault war.“

Lange war nur das große hoffnungslose Schweigen in dem Saal.

Dann flüsterte der Leutnant:

„Der Vierte — wie bei uns.“

Und wieder Schweigen.

Und wieder sprach die matte Stimme Ringen mit der Todesruhe umher.

„Ihr seid weit hergekommen, —“

„Aus dem Weimarschen, darüber wird's bald.“

Der junge Offizier lächelte still vor sich hin. „Da sind Sie beinahe ein Landsmann.“

Aber dann kam eine jähe Unruhe über ihn, er wollte sich aufrichten, fiel zurück, bis die Augen aufeinander und zog die Brauen zusammen. Das währte eine Minute, — bis er ganz still und ergeben lag.

„Kommen Sie zuweilen nach Erfurt?“

„Lange jetzt nicht; — aber sonst wohl.“

„Da sind meine Eltern“, preßte der Leutnant hervor. „Landrat a. D. Helms.“

Hauptmann in einem Landsturmregiment. Und auf einmal, wie mit einem Schlag, Anlauf des Herzbluts, hatte er's vergessen und sich halb emporgerichtet.

„Ich weiß — daß ich sterben mag“, hauchte er. „Acht Tage liege ich hier, — seit ich weiß ich es, wenn sie es auch nicht wissen wollen. O, — das ist etwas, mit dem man zurecht kommen muß.“

„Aber was, ich möcht' es doch nicht ändern, um die Stunde mit der ich als es endlich narging.“

„Kommen Sie zuweilen nach Erfurt?“

„Lange jetzt nicht; — aber sonst wohl.“

(Fortsetzung folgt.)

Versteigerung.

Freitag den 23. Juni, nachmittags 2 Uhr läßt die Unterzeichnete vor dem Kaiser Wilhelms Bad verschiedene abgängige Inventargegenstände wie alte Polstermöbel, Teppiche, Vorhänge, Läufer, Koffe in Vorlagen und anderes gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Bad Homburg, den 20. Juni 1916

Städtische

Aur- u. Badeverwaltung.

Gasherd

zu verkaufen. Pl. Größe 53 mal 53
2092 Ferdinandstraße 42 II

Pferd mit Geschirr

auch Wagen
auch einzeln zu verkaufen.
Dornholzhausen,
2085 Lindenstraße 7.

Futter-Mehl

aus Getreidenabfall sehr nahrhaft
Reutner M. 22. (1994)
Braf Mühle Auerbach Hessen

Gut erhaltene

Mädchenkleider

(10—14 Jahre) zu verkaufen. Zu
erfr. in der Geschäftsst. u. 2078

Junge Dame

erteilt gründl. Klavier- u. Gesangs-Unterricht à M. 1.50
Angeb. unter J. 2076

Besseres Fräulein

in allen Hausarbeiten sowie Nähen
perfekt, sucht auf 15. Juli oder 1.
August Stellung, wo zweites Mädchen
vorhanden. Am liebsten Gebirgs-
städtchen oder Dörfchen Off. unter
G. L. 2079 Geschäftsstelle.

Ordentliches, zuverlässiges

Mädchen

mit guten Zeugnissen zum 1. Juli
nach Friedrichsdorf gesucht. Ange-
bote unter D. 2086 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Junger sauberer Bursche

für Stadtkundschaft gesucht 2090
Pfaffenbach, Louisenstraße 46

Für

Willenbesitzer

Maler u. Lackierer aus feinstem
Geschäft der Großstadt sucht leichte,
Arbeit in Homburg bei bescheidenen
Ansprüchen. Angebote u. T. 2089
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

4 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör im 1. Stock, per
1. Juli zu vermieten. (1434)
Schokoladen- & Conservefabrik
„Taunus“ W. Spies & Co.,
G. m. b. H.

4 Zimmerwohnung

im 2. Stock mit allem Zubehör,
Ballon, elektr. Licht, Gas u. c. au
ruhige Bunte zu vermieten.
2058 Louisenstraße 79.

2 Zimmerwohnung

Küche, Kammer und Zubehör elektr.
Licht, Gas, für den Sommer oder
per Jahr, auch unmobiliert zu verm.
1459 Promenade 26.

3 Zimmerwohnung

im 2. Stock mit Zubehör, Gas,
Wasser, elektrisch Licht, per sofort
zu vermieten. 2081a
Brendelstraße 51.

Gesucht

von 3 erwachsenen Personen
4 od. 5 Zimmerwohnung
part. oder 1. Stock in guter Lage.
Angebote unter J. Sch. 2077 an
die Geschäftsstelle ds. Bl.

Widerruf.

Die gegen den Maurer **Heinrich
Benedikt Hett** ausgesprochene
Beleidigung nehme ich hiermit
zurück.
Bad Homburg-Rindorf, 16. 6. 16.
Margarethe Denfeld.

Bekanntmachung.

betr. die Einkommensteuer der Kriegs- u. Unehmer
für das Steuerjahr 1916.

Nach einer Verfügung des Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-
Veranlagungs-Kommission ist die Einkommensteuer der zum Heeresdienste
eingezogenen Unteroffiziere und Mannschaften mit einem jährlichen Ein-
kommen bis zu 3000 M ab 1. April 1916 vorläufig gestundet.

Zur Außerhebungssetzung der Steuern werden die
Angehörigen der oben erwähnten Kriegsteilnehmer ersucht,
die Steuerzettel wegen des Stundungsvermerks auf dem
Rathaus — Zimmer Nr. 8 — vorzulegen.

Die Steuerzettel der im Stadtbezirk Rindorf wohnenden Kriegsteil-
nehmer, sind auf dem dortigen Bezirksvorsteherbüro vorzulegen.

Ferner wird noch bekannt gemacht, daß die 28tägige
Einspruchsfrist für die Kriegsteilnehmer erst mit dem Tage
der endgültigen Entlassung von Militär beginnt.

Alle anderen Steuern und Abgaben sind wie seither weiter zu ent-
richten.

Bad Homburg v. d. H., 20. Juni 1916.

Der Magistrat.

(Steuerverwaltung.)

Bekanntmachung.

Gemäß § 65 des Kommunalabgabengesetzes wird hiermit bekannt
gemacht, daß für das Rechnungsjahr 1916 folgende Gemeindesteuern zur
Erhebung kommen:

- Zuschlag zur staatlich veranlagten Einkommensteuer 165 pSt.
- Zuschlag zur staatlich veranlagten Betriebssteuer 125 pSt.
- Zuschlag zur staatlich veranlagten Gewerbesteuer 180 pSt.
- Grundsteuer und Gebäudesteuer 2,35% vom gemeinen Wert.
- für die Benutzung der Kanäle kommen folgende Gebühren zur
Erhebung:

- Hofratten mit Tageswasser-Entwässerung 10 pSt. der staatlich
- Hofratten mit Schmutzwasser-Entwässerung 41 pSt. veranlagten
- Hofratten mit Schmutzwasser- und Tages- Gebäude-
wasser-Entwässerung 51 pSt. steuer

Bad Homburg v. d. H., den 19. Juni 1916.

Der Magistrat.

(Steuerverwaltung.)

Mästen von Schweinen.

Die Stadt ist bereit, denjenigen Einwohnern, welche gewillt sind,
zwei Schweine zu mästen, einen Beitrag zu deren Anschaffung bis zu
M. 30 zu leisten, sofern sie sich verpflichten, diesen Beitrag bei Abschla-
tung oder Verkauf eines der beiden Tiere an die Stadt zurückzahlen. Wir
werden voraussichtlich auch in der Lage sein, Mastfutter für die Schweine
zu beschaffen.

Gesuche um Beihilfe werden bis zum 23. Juni im Lebensmittel-
büro, Stadtverordnetenversammlungsaal entgegen genommen. Dortselbst sind
auch die näheren Bedingungen zu erfahren.

Der Magistrat

Lebensmittel-Versorgung.

Preise für Herren-Bedienung.

Rasieren 20 Pfg. Haarschneiden 50 Pfg.

Bartschneiden 30 Pfg. Kopfwaschen 30 Pfg.

Preisermäßigung bei Karten zu 10 Nummern

Karl Kesselschläger,

Louisenstr. 87, Telefon 317.

Dreher, Schlosser, Werkzeugmacher, Mechaniker

für dauernde Beschäftigung bei guten Löhnen gesucht.

Bei Bewerbungen bitten wir Alter und Militärverhältnis anzugeben.

Motorenfabrik Oberursel A.-G.

Oberursel bei Frankfurt a. M.

Neuheiten in Damen- u. Kinderhüten

sowie Blumen, Bänder, Federn u. s. w.

in grosser Auswahl.

Kirdorferstr. 43.

**Nachruf!**

Am 14. ds. Mts. verstarb infolge Unglücksfalles in
Warnemünde

der Flieger Otto Habig

Das Kommando verliert in ihm einen braven tüchtigen
Flieger, der bei Vorgesetzten und Kameraden gleich beliebt war.

Sein Andenken wird in Ehren gehalten werden.

Holtenau, den 16. Juni 1916

Kommando der I. Seefliegerabteilung

J. B. v. Gilgenheim b. Korvettenkapitän.

2076

An unsere Leser!

Für unsere Leser empfehlen wir zum Verstandes- und in die Bazar- und als beliebtes Geburtstagsgeschenk ein hochwichtiges **Originalwerk**, welches die berühmten Forscher, wie **Carl Peters** — Herzog zu Mecklenburg — **Dr. Nachtigall** — **Cook** — **Prof. Dr. Weule** — **Dr. W. Junke** — **Dr. Schweinfurt** — von der Decken — **Block** — **Dr. Flinck** — **Frobenius** und viele andere im ganzen 32 verschiedene, nach

Indien, Afrika und die Inseln des stillen Ozeans

führt, unter dem Titel:

Erlebnisse berühmter Forscher

unter den Wilden von Indien, Ozeanien

Afrika

erhalten wir von 32 berühmten Forschern, die zum Male mit den wilden Bewohnern in Berührung gekommen sind, wahrhaft klassische, hochinteressante, allgemein verständlich geschriebene Schilderungen über Sitten und Gebräuche der Kannibalen und Wilden, über ihre Leben und ihre Kultur. Ueber 260 Abbildungen und Karten skizzieren nach Original-Aufnahmen begleiten den Text und erhöhen noch den Reiz der vielseitigen und belehrenden Schilderungen. Jedes einzelne Werk dieser berühmten Forscher kostet 10 bis 20 Mark, während wir dieses Werk, das 32 Forschern interessante Berichte und Erzählungen aus ihren Werken bringt und somit über die so teuren Reiseberichte einen allgemeinen Ueberblick gibt zu dem außerordentlich

billigen Preis von M. 3.50

elegant gebunden

unseren Lesern abgeben.

Es ist selten ein Werk so vielseitigen, interessanten und belehrenden Inhalts geboten, wie dieses und eignet sich daher selbst deshalb vorzüglich als

Haus- und Familienbuch für Jung und Alt,
wie auch speziell als **Geschenkwerk.**

Außerdem bringen wir die

Neue Folge

von **Friedrich Gerstäcker's Erzählungen** zum Verkauf. Wir haben uns deshalb mit der renommierten Verlagsanstalt in Verbindung gesetzt und mit derselben einen Abdruck gemacht, der uns in den Stand setzt, diese neue Folge unsern Lesern ebenfalls zum billigen

Ausnahmepreis von Mk. 3.—

2 Prachtbände elegant gebunden

in bekannter guter Ausführung illustriert von dem Künstler **Karl Mühlmeister**, abzugeben, so lange der Vorrat reicht. Die neue Sammlung enthält wiederum in zwei schön illustrierten Bänden eine Fülle des reichhaltigsten Unterhaltungsstoffes, unter andere heben wir hervor:

Gold. Ein kalifornisches Lebensbild. — **Die Blaue u. die Gelbe.** Venezolanisches Charakterbild. — **Unter den Peuheten.** Chilenischer Roman. — **Das alte Haus.** Erzählung. — **Briefe eines Nachzüglers,** aus dem Festung 1870/71. — **Kleine Geschichten aus der Fremde:** Das Kapitol von Quito. — **In den Backwoods** und vieles Andere.

Druck-Arbeiten

Jeder Art fertigt in geschmackvoller

Ausführung zu billigen Preisen die

„Taunusboten“ - Druckerei

Audenstrasse Nr. 1

Fernsprecher No. 8.

Kreis-Sparkasse

des Obertaunuskreises Bad Homburg v. d. H.

Mündelsicher

unter Garantie des Obertaunuskreises

— Telefon No. 353 — Postcheckkonto No. 5785 —

Reichsbank-Giro-Konto.

Annahme von Spareinlagen

gegen 3 1/2 und 4 % Zinsen,

bei täglicher Verzinsung.

Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern bei einer

Mindesteinlage von 3 Mk.